



Referierte: Heinz Wagner vom Zivilen Friedensdienst Foto:dt

Fluchtpunkt Libanon

Friedensdienst-Vertreter referiert bei der VHS

LÜDENSCHIED □ Rund 500 000 Flüchtlinge werden schätzungsweise 2016 in Nordrhein-Westfalen erwartet. Bei gut 17 Millionen Einwohnern. Das mag man für eine hohe Zahl halten, die aber verglichen mit den Verhältnissen im Libanon rasch verblasst. In dem vorderasiatischen Land leben aktuell bis zu zwei Millionen vor allem syrische Flüchtlinge - bei einer Einwohnerzahl von gut vier Millionen und einer Fläche, die der Schleswig-Hollsteins gleicht.

Über diese Situation und ihre möglichen Folgen referierte jetzt Heinz Wagner vom Zivilen Friedensdienst, eine Organisation, die seit 20 Jahren weltweit Projekte zur gewaltfreien Konfliktlösung unterstützt. Die Veranstaltung im Alten Rathaus fand im Zuge der VHS-Themenreihe „Die Welt schaut uns zum Fenster rein“ statt. Neben der Volkshochschule unterstützen vor allem der Weltladen und das Eine-Welt-Netz die Vortragsreihe.

Der Libanon, so Wagner in seinem Referat, ist quasi ein Vielvölkerstaat.

Menschen unterschiedlicher Herkunft und Weltanschauungen leben hier zusammen. Mit seinem Reichtum an Kultur und Landschaft galt und gilt der Libanon durchaus als beliebtes Urlaubsland. Aber auch als Schauplatz eines brutalen Bürgerkriegs zwischen 1975 und 1990. Aufgrund der Wirren und Gewalttätigkeiten in der jüngeren Vergangenheit ist die wirtschaftliche Lage kritisch, weite Teile der Bevölkerung haben keine befriedigenden Zukunftsaussichten. Der Zivile Friedensdienst fördert vor Ort diverse Initiativen zum gewaltfreien Zusammenleben, zur Ankurbelung eines Schulunterrichts oder zur Reparatur von Kriegszerstörungen.

Ganz unten im Gesellschaftsgefüge: die Flüchtlinge. Die leben laut Wagner teils seit Jahren „in kleinen Elendslagern“. Ohne Infrastruktur und ohne Perspektive. Nach Syrien will kaum jemand zurück. Konsequenz der Situation, so Wagner: „Die Leute werden wohl bald Richtung Europa aufbrechen.“

von Sebastian Schmidt